

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Erscheint  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierteljährlich M. 1.35  
monatlich 45 Pf.  
Bei allen württ. Postanstalten  
und Bote im Ort- u. Nachbör-  
ortsverkehr vierteljährlich M. 1.35,  
außerhalb desselben M. 1.35.  
Kleinzustellung 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt  
der kgl. Forstämter Wildbad, Meßstern,  
Enzklösterle u.  
während der Saison mit  
**amtl. Fremdenliste.**

Inserate nur 8 Pf.  
Ausdrücke 10 Pf., die Klein-  
spaltige Garmondzeile.  
Kontakten 15 Pf. die  
Zeile.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Redukt.  
Fremdenliste  
nach Vereinbarung.  
Telegraphen-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 141.

Montag, den 21. Juni 1909.

26. Jahrgang.

### Deutscher Reichstag.

Berlin, 18. Juni.

Präsident Graf Stolberg eröffnet die Sitzung um 1 1/4 Uhr. Am Bundesratsstisch sind erschienen: Reichsanzwiler Fürst v. Bülow, die Staatssekretäre Sydow, Dernburg und v. Bethmann-Hollweg, sowie die Minister Delbrück und v. Rheinbaben. Auf der Tagesordnung steht die

#### Fortsetzung der ersten Beratung der Erbschaftsteuervorlagen.

Handelsminister Delbrück:

Die von der Kommission vorgeschlagenen Erbschaftsteuern treffen zum guten Teil mein Ressort. Es handelt sich um die Mähdemumfasssteuer, den Kohlenausfuhrzoll und die Kottierungssteuer. Die Mähdemumfasssteuer ist in Bayern bereits eingeführt gewesen; die verbündeten Regierungen haben bis in die allerletzte Zeit eingehende Erhebungen veranstaltet. Diese Erhebungen zeigen, daß die Steuer ihren Zweck nicht erfüllt und daß sie die kleineren und mittleren Betriebe gegenüber den größeren kaum härten würde. Auch die finanziellen Ergebnisse der Mähdemumfasssteuer würden den Erwartungen nicht entsprechen. Nicht ein Kohlenausfuhrzoll sind niedrigere Kohlenpreise im Inland nicht zu erwarten. Unsere Kohlengruben liegen meist an der Grenze und sind auf die Ausfuhr angewiesen. Ebenso haben wir Bedenken gegen die Kottierungssteuer.

Abg. Wiemer (Frl. Sp.):

Aus den Reden der Vertreter der äußersten Rechten und der äußersten Linken ist deren Stellung zur Erbschaftsteuer nicht zu ersehen. Da es nun erwünscht ist, daß möglichst bald Klarheit geschaffen wird, wünsche meine politischen Freunde, daß die Abstimmung über die Erbschaftsteuer in zweiter Lesung so schnell wie möglich im Plenum vorgenommen wird. Wir wünschen nicht nur, daß der liberale Geist nicht ausgeschaltet werde, sondern daß er die ganze Gesetzgebung durchdringe. Die Konservativen wollten dem Reichsanwiler den Boden gebrochen haben. Sie taten es so, daß sein Sturz nahegerückt wurde. Wir fühlen uns verpflichtet, an der Befreiung der Reichsfinanzen mitzuwirken, damit das Reich auf einen sicheren finanziellen Boden gestellt wird. Wir halten das System der indirekten Steuern immer noch für mangelhaft, aber 500 Millionen neuer Steuern können durch direkte Steuern nicht aufgebracht werden. Wir verachten stets möglichst hohe Summen aus den direkten Steuern heranzuführen. Die Konservativen kamen mit dem Zentrum erst zusammen, als dieses noch 10 Millionen Mark Extrazuschüsse bei dem Branntweinsteuergesetz bewilligte.

Die Liberalen verantwortlich machen zu wollen, ist ein Versuch mit untauglichen Mitteln. In der Kommission versuchten wir zunächst, die Vorlagen durch Verbesserungsversuche zu veredeln. Wir wollten auch die Landwirtschaft schützen. Diese bedarf augenblicklich aber nicht am meisten des Schutzes. Auch darf das Gemeinwohl nicht leiden. Der Redner bespricht dann den Konflikt in der Kommission und erklärt, die Arbeit der Rumpfkommision für dilettantistische, einseitige Gesetzesmacherei. Er fuhr fort: Wir lehnen den Kaffee- und Teezoll, die Steuer auf Wertpapiere, die Mähdemumfasssteuer und den Kohlenausfuhrzoll ab. Eine Reichsverzinsungswachsteuer wäre äußerst kompliziert und die Erträge wären großen Schwankungen unterworfen. Die Interessen der Gemeinden müssen gewahrt werden. Die Erbschaftsteuern der Regierung sind genau zu prüfen. Ueber die Erhöhung des Wechsel- und Effektensteuers wird eine Verständigung möglich sein. Mit der Schenksteuer und der Feuerversicherungssteuer sind wir nicht einverstanden. Wir halten an dem Gedanken einer quotifizierbaren Reichsvermögenssteuer fest. Wir wollen auf dem Boden der Erbschaftsteuer den Steuerertrag näher treten, da diese Steuer der Steuerdrückerei des ländlichen Betriebes entgegenwirkt. Wir werden einer ungerechten Bevorzugung der Landwirtschaft entgegenzutreten. Die Konservativen verfolgen bei der Finanzreform auch innerpolitische Ziele. Wir sind zur Mitarbeit bereit, aber auch zum Kampf, wenn es gegen die Rechte zum Appell an das Volk kommen würde.

Sächsischer Finanzminister Hüger:

Das Reich ist nach seiner ganzen Struktur und dem Willen seiner Begründer auf die indirekten Steuern zur Deckung seines Bedarfs angewiesen. Dabei ist die Belastung der bestehenden Klassen viel größer, als die der Minderbemittelten. Der Tabak, ein vorzügliches Steuerobjekt, ist vom Reich als Steuerquelle noch gar nicht ausgenutzt. Die Erbschaftsteuer ist mit konservativen Grundfäden durchaus vereinbar, wie aus der Haltung der sächsischen Konservativen und der sächsischen Mittelstandsparteien hervorgeht. Ich kann nicht einsehen, wie durch die Erbschaftsteuer der Familiensinn beeinträchtigt werden sollte. Die Vorschläge der Finanzkommission geben keinen Erfolg für die Erbschaftsteuer. Eine Reichsvermögenssteuer würde eine Mediatisierung der Einzelstaaten bedeuten, denen für ihre Kulturaufgaben die direkten Steuern reserviert werden müssen.

Abg. Raab (Wirtsch. Bgg.):

polemisiert gegen die Parteien, die ohne Grund ihre Mitarbeit in der Kommission verweigerten. Für die Kottierungssteuer sprachen sich viele Finanzleute aus, da sie das

Bankgewerbe weniger als das Großkapital belastet. Zudem bleiben ja Staatspapiere und Hypothekensandbriefe frei. Der Vorwurf, daß wir das Vermögen der Börsenherren konfiszieren wollen, ist unbegründet. Unbegreiflich ist es, daß alles unter die Steuerjudel soll, nur nicht die Börse. Wir halten daran fest, daß wir der Erbschaftsteuer unter gewissen Bedingungen zustimmen wollen. Der Erhöhung des Effektensteuers stimmen wir zu, lehnen aber Wechsel- und Schenksteuer ab und werden der Feuerpolicesteuer kaum zustimmen. Von den Herren der Linken werden positive Vorschläge nicht gemacht. Sie wiederholen immer nur das Wort Vermögenssteuer.

Reichsfinanzsekretär Sydow:

Die Kottierungssteuer trifft ganz andere Leute als die Börse. Sie wird eben abgewälzt. Wenn 1870 bei der Anteil-Schwierigkeiten entstanden, so dürfte nicht nur die Börse dafür verantwortlich gewesen sein, sondern alle besitzenden Klassen. Durch eine zu große Heranziehung der Börse würde unser Kapital ins Ausland gedrängt werden.

Abg. Rommeln (Frl. Bgg.):

Wir sind nicht aus der Kommission ausgeschieden, als Bank- und Börsenfragen zur Sprache kamen, sondern als Kaffee- und Teezoll und die Blindholzsteuer auf die Tagesordnung kamen, was wir für geschäftsordnungswidrig hielten. Die Erbschaftsteuer könnte ohne Erhöhung der Sätze für Testamenten und Ehegatten mindestens 100 Millionen Mark bringen. Die eidesstattliche Versicherung, die die neue Vorlage vorsieht, begrüßen wir. Sie soll aber auch bei den Großgrundbesitzern angewandt werden. Einzig und allein die Erbschaftsteuer würde sich naturgemäß von Jahr zu Jahr steigern. Wegen den Effektensteuern, die Wechsel- und die Schenksteuer haben wir große Bedenken. Die Kottierungssteuer gibt der Börse ein gutes Agitationsmittel in die Hand. Eine gute Finanzreform ist ohne eine verständige Vermögenssteuer undenkbar. Schluß 6 1/2 Uhr. — Morgen vormittag 11 Uhr Fortsetzung.

Der Seniorenkonvent des Reichstags

einigte sich über folgenden Geschäftsplan. Samstag 11 Uhr soll zunächst die jetzige Generaldebatte über die neuen Erbschaftsteuervorlagen festgesetzt und im Anschluß das Finanzgesetz beraten werden. Dabei wird eine Geschäftsordnungsdebatte über die Frage entstehen, ob es zulässig ist, die von der Finanzkommission neu beschlossenen Steuergebühren sofort im Plenum zur zweiten Lesung zu stellen. Dann wird an die Erörterung der Beschlüsse der

Die beste Art auf seiner Hut zu sein ist: nie unrecht zu handeln.  
Pestalozzi.

### Das Haus am Rhein.

Roman von Hann Wotho.  
(Fortsetzung.)

Leonore schlang ihre Arme schlängelnd um des Vaters Hals und Lily kam ihm zu Füßen und küßte weinend seine Hände.

„Vater, guter Papa.“ Klang es süß, schmeichelnd an sein Ohr wie Sphärenklang und erschütterte beugte er sich hernieder zu dem blonden Mädchen.

Da trat Wildenstein, der beschneid im Hintergrunde gestanden hatte, vor und sagte, die Hand über Renatens erblindenes Antlitz legend: „Bei dieser heiligen reinen Hülle schauere ich, Dr. Ebert, den Sie getötet haben wollen, lebt!“

Wie ein elektrischer Funke waren die Worte in die keine Versammlung gefallen.

„Er lebt?“ kotterte Meidenburg, „nicht möglich! meine Kugel traf ihn mitten in's Herz.“

Wildenstein schüttelte ernst das Haupt. „Die Wunde war nur eine unbedeutende Fleischwunde — ich weiß es von Dr. Ebert selbst, mit welchem ich langjährige Reisen im Orient gemacht. Mehr als einmal hat er mir von der Falschheit des Weibes erzählt, das ihm Liebe lag, der kostbaren Geschenke wegen, die er ihr machte und wie er den armen Mann bedauerte, der, wie er leider zu spät erfahren, ihr Verlobter war, und dem er nicht jähren konnte, ob des kleinen Deutzetts, den er ihm gegeben. Daß Dr. Ebert wirklich derselbe ist, den Sie meinen, ist Tatsache, und daß er auch jetzt noch lebt, möge Ihnen dieser Brief beweisen, den ich gestern von meinem Freunde erhalten.“

Meidenburg harrete auf den Brief, der die ihm so wohl bekannte Namensunterschrift Eberts trug. Ein Schrei, so unjagbar jubelnd und doch so wehlagend kam aus seinem Herzen, er stürzte hin zu der stillen Schlafenden und ließ über ihr Antlitz beugend, schluchzte er wie ein Kind:

„Nun kann ich Dich wieder küssen, mein Liebling, nun kann ich Dich lieblos, mein Kleinod, Dein Vater, er ist kein Mörder, höst Du es Renate? Dein Blut fließt an seiner Hand, mein Herzenskind, so höre doch, Rena höre!“

Aber die Augen blieben geschlossen, nur war es, als ob die Lippen leise lächelten.

Meidenburg sprang auf und mit kräftigem Auf Frau Helene entporziehend, sagte er mit einer Stimme wie grollender Donner: „Und Du, erbärmliches Weib, Du wußtest, daß er lebt und Du hast mich doch gemariert lange Jahre hindurch, um mich als Werkzeug für Deine verbrecherischen Pläne zu benutzen? Fort, aus meinen Augen, fort von dieser heiligen Stelle, wo sie schläft, die Du gemordet, fort aus dem Hause oder ich vergesse, daß Du die Mutter meiner Kinder bist, fort, sage ich, gleich auf der Stelle, die saubere Erzieherin und Kammerjungfer gehen mit Dir, nicht eine Stunde sollst Du länger unter diesem Dache leben.“

„Robert, sei barmherzig,“ bat Helene und kroch auf den Knien zu ihrem Mann heran, „laß mich hier, nur bis zum Begräbnis.“

„Nicht eine Stunde,“ sagte Meidenburg.

„Ich muß sehr bitten, meine gnädigste Frau,“ mißfiel sich Waldenburg dazwischen und bot Frau Helene galant seinen Arm, „wann Sie nicht gleich gehen, könnte Ihnen das Weiden nach dem Vorangegangenen durch die Behörde vielleicht sehr erspart werden.“

Die Worte blieben nicht ohne Eindruck auf die Sündlerin, mühsam erhob sie sich und wandte von Waldenburg unterstüßt, zur Tür. Dort aber brach sich

die Mutterliebe in dem verderbten Herzen noch einmal Bahn.

„Meine Kinder,“ schrie sie verzweifelt auf, „o Gott, ich kann nicht gehen, ohne die Kinder, nur eins, Robert, gib mir nur eins mit in die Ferne.“

Lily flüchtete ängstlich zu ihrem Vater, während Leonore in kühl abweisender Stellung verharrte.

„Sie haben selbst gewählt,“ jagte Meidenburg.

Frau Helene senkte wie demütig das Haupt.

„So sei's,“ sagte sie, „Gott möge mir ein milderer Richter sein.“

Noch einmal umfaßten ihre Blide Leonorens, Lillys und Renatens Antlitz, dann war sie verschwunden.

Sie hatte aber doch Leonorens Worte: „Gott geleite Dich und gebe Dir Frieden,“ und Lily's letzten Abschiedsgruß gehört, der sie begleiten sollte durch das finstere Tal, das sie wandern mußte.

Der Rittmeister hielt seine Kinder innig umfangen. „Ein Kind hat mir Gott genommen,“ sagte er weich, „zwei hat er mir wiedergegeben, ich bin reich in meinem Leid.“

„Lieber Waldenburg,“ jagte Leonore sanft, auf ihren Verlobten zutretend, „Sie werden begreifen, daß ich nach Vorangegangenen meinen Vater nicht verlassen kann, ich bitte Sie deshalb, mich frei zu geben und mir nicht zu jähren, daß ich ein Verhängnis löse, das auf die Dauer doch ganz hallos gewesen wäre. Unsere Herzen lassen sich nicht binden, sie geben eigene Bahnen, möge das Ihrige die richtige gefunden haben, und möge Gott Ihren Herzensbund segnen.“

Dabei hatte sie Iringards Hand ergriffen und sie unter Tränen in Waldenburgs Rechte gelegt.

Er küßte die kühlen schlanken Hände und sagte leise: „Wie schön hauchen Sie mein Glück, Vore, Sie sind gut, Sie sind edel.“

Da lächelte sie leise, trotz des unendlichen Weis und Wildenstein, der sie beobachtete, war es, als habe ein Engel an sein Herz geklopft. (Fortf. folgt.)

treten werden und zwar beginnend mit der Notierungssteuer. Inzwischen soll die Kommission die von der Regierung vorgelegten Erbschaftsteuern vorberaten und zwar zuerst die Erbschaftsteuer, damit diese möglichst bald wieder aus Plenum kommt. Während der Dauer der Kommissionsarbeiten wird das Plenum am 2. Uhr beginnen.

## Kundschau.

### Zur Reichsfinanzreform. Vor dem Konflikt.

Nach einer Berliner Meldung wird in der heutigen Sitzung des Reichstags der sozialdemokratische Abgeordnete Singer im Namen seiner Partei den Geschäftsordnungsantrag stellen, die von der Finanzkommission beschlossenen neuen Gesetzentwürfe von der Beratung abzusehen, bis dieselben entweder als Initiativanträge aus der Mitte des Reichstags oder als Vorlagen der Regierung ans Plenum gelangen, um daselbst in erster Lesung durchberaten zu werden. Die Linksliberalen werden den Antrag unterstützen. Nach dem Verlauf der Verhandlungen in der Finanzkommission muß angenommen werden, daß auch die Nationalliberalen dem Antrag ihre Unterstützung angeben lassen werden. Es ist daher eine scharfe Geschäftsordnungsdebatte zu erwarten, und der Konflikt wird unmittelbar zum Ausbruch kommen.

Nach den Ausführungen, die der Abgeordnete Wiemer gestern namens der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft gemacht hat, hat angenommen werden, daß die Linksliberalen in dieser Sache sich auf die Seite der Sozialdemokraten stellen werden. In allen demokratischen Kreisen besteht jedenfalls der Wunsch, die Freisinnigen möchten die Erbschaftsteuervorlagen der Regierung, die ein schwaches Kompromiß darstellen, ablehnen. So sagt der „Beobachter“ in seiner Donnerstagsnummer:

Betrachtet man sich in dieses Steuerbuckel, das mit dem schon bemalten Papierbande einer „allgemeinen Besitzsteuer“ falsche Tatsachen vorspiegelt, so muß sich die Ansicht mehr und mehr verstärken, daß die Regierung, von der Rumpfkommision eingeschüchtert, ihr so weit entgegengekommen ist, daß die Linken nicht mehr mitmachen kann, sondern jetzt das ganze Geschäft ruhig den Parteien der Rechten überlassen muß. Diese sollen die Verantwortung dafür tragen, daß sie in heuchlerischer Weise von „allgemeiner Besitzsteuer“ sprachen, die sich nachträglich als einseitige Belastungen herausstellen werden.

Und in liberalen Kreisen denkt man ebenso. Das geht aus einer Kundgebung hervor, die der Gesamtverband des Liberalen Vereins Stuttgart soeben erlassen hat. Er hat an die linksliberale Fraktionsgemeinschaft einstimmig das dringende Ersuchen gerichtet, an der Forderung der Aufbringung von mindestens 100 Millionen Mark im Wege der Erbschaftsbesteuerung mit aller Entschiedenheit festzuhalten und jeden Versuch eines Kompromisses, durch das unter die Zahl von 100 Millionen Erbschaftsteuer heruntergegangen würde, unter allen Umständen zurückzuweisen, selbst auf die Gefahr hin, daß hierdurch das Werk der Reichsfinanzreform jetzt zum Scheitern gebracht würde.

### Zur Zweikaiserbegegnung.

Am Vord der russischen Kaiserjacht Standard hat am Donnerstagabend zu Ehren Kaiser Wilhelms eine Wendetafel stattgefunden, wobei die üblichen Trinksprüche gewechselt worden sind. Der Zar begrüßte seinen Gast mit folgenden Worten: „Ich freue mich, Ew. Majestät in unserer Mitte begrüßen zu können und Ew. Majestät willkommen zu heißen, in Erwartung der Gastfreundschaft, die mir vor zwei Jahren in Swinemünde dargeboten wurde und die zu den wertvollsten Erinnerungen meines Lebens zählt. Ich nehme diese glückliche Gelegenheit wahr, um Ew. Majestät zu versichern, daß ich den aufrichtigen und unveränderlichen Wunsch hege, die traditionellen Beziehungen herzlicher Freundschaft und gegenseitigen Vertrauens dauernd zu erhalten, die unsere beiden Häuser stets verbunden haben, und die zu pflegen nicht bloß als ein Interesse der guten Beziehungen zwischen uns, sondern auch des allgemeinen Friedens ich lebhaft wünsche. Ich erhebe mein Glas und trinke von ganzem Herzen auf die Gesundheit und das Glück Ew. Majestät, auf die Gesundheit J. M. der Kaiserin, auf das Wohlergehen der kaiserlichen Familie und auf die Wohlfahrt des Deutschen Reiches.“

Kaiser Wilhelm erwiderte: „Die so lebenswürdigen Worte, die Ew. Majestät soeben an mich richteten, haben mich lebhaft gerührt, und ich danke Ew. Majestät dafür und spreche zugleich meine tiefste Dankbarkeit Ew. Majestät und J. M. der Kaiserin für den so herzlichen Empfang aus, der mir aufs neue wieder an Bord des Standard bereitet worden ist. Gleich Ew. Majestät sehe ich mit Freuden in diesem Empfang eine neue und wertvolle Bestätigung der engen und aufrichtigen Freundschaft, die unsere Personen und unsere Häuser verbindet. Ich sehe darin zu gleicher Zeit eine neue Bestätigung der traditionellen Beziehungen herzlicher Freundschaft und des Vertrauens, die den vielseitigen Interessen und den durchaus friedlichen Gesinnungen unserer beiden Länder in gleicher Weise entsprechend, zwischen unseren Regierungen bestehen. Ich trinke auf das Wohl Ew. Majestät, J. M. der Kaiserin und der ganzen kaiserlichen Familie und ebenso auf das Gedeihen des Russischen Reiches in den Bahnen, die die hohe Weisheit Ew. Majestät ihm vorgezeichnet hat.“

### Ein Zwischenfall.

Dem Svenska Telegram Byran wurde aus Helsingfors telegraphiert: Als am Mittwoch vormittag der englische Frachtdampfer Wortbury (Kapitän Roscher) nach Parana passierte, begegnete er dem russischen Dampfer. Dieses gab zu zwei blinden, dann zwei scharfe Schüsse ab, die einen Dampfkegel des Schiffes zerstörten. Der Dampfer hatte einen Löffel an Bord und richtigen Kurs. Einem Maschinisten wurden die

Beine zerschmettert. Nach Ausbesserung des Schadens ging das Schiff um 1 Uhr nachmittags nach England weiter. Der verwundete Maschinist wurde in das Krankenhaus nach Wyborg gebracht. — Ueber den Zwischenfall mit dem englischen Frachtdampfer Wortbury wurde noch folgendes bekannt: Am Mittwochabend wurde das mit Langholz nach England gehende Schiff im Fahrwasser des russischen Kaisergeschwaders wegen Verletzung der erlassenen Bestimmungen durch Signal aufgefordert, stehen zu bleiben. Als das Signal nicht befolgt wurde, gab das Wachtschiff Feuer, zunächst drei blinde und dann vier scharfe Schüsse.

### Der Moltke-Garden-Prozess erledigt.

Nach einer Berliner Meldung veröffentlicht Maximilian Garden in der letzten Nummer seiner „Zukunft“ den Briefwechsel mit dem Grafen Moltke, auf Grund dessen Garden erklärt, daß er seine Revision zurückziehe, womit die Angelegenheit beendet sei. — Damit ist der Moltke-Garden-Prozess aus der Welt geschafft.

### Beispiellose Korruption in Rußland.

Aus Petersburg wird gemeldet: Nachdem der Senator Garin bei der Revision der Moskauer Intendanturverwaltung beispiellose Unterschlagungen, Bestechungen und Mißbräuche festgestellt hat, ist der Kriegsminister zu der Ueberzeugung gekommen, daß es in den übrigen Intendanturverwaltungen wohl nicht besser bestellt sein werde. Garin hat u. a. festgestellt, daß in der Petersburger Intendantur sehr umfangreiche Unterschlagungen stattgefunden haben, daß unter den Petersburger Intendanten eine besondere Art von Bestechung der Beamten untereinander, ein weitgehender Amterverkauf stattfand. Hierbei wurden die niederen Posten weit höher bezahlt, weil man auf diesen ungehöriger handeln konnte. Es wurde konstatiert, daß Beamte selbst darum gebeten haben, nicht befördert zu werden, und oft Jahrzehnte hindurch anscheinend kleine Posten bekleideten, die in Wahrheit aber Hunderttausende eintrugen. Einige Beamte, darunter Kapitän Schischkin, der Sekretär der Petersburger Bezirksintendantur, sind bereits verhaftet worden, nachdem Millionenunterschlagungen festgestellt worden sind. Schischkin zahlte verschiedenen Beamten aus seiner Kasse 500 bis 1000 Rubel monatlich. Dafür hatte er volle Handlungsfreiheit.

## Württembergischer Landtag.

### Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 18. Juni.

Zweiter Vizepräsident Kraut eröffnet die 196. Sitzung um 9 1/2 Uhr.

Am Ministertisch: Ministerpräsident Dr. v. Weizsäcker, Präsident v. Stieler, Ministerialrat Schall.

Auf der Tagesordnung steht der

Etat des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten, Verkehrsabteilung, und der Eisenbahnen.

Daumann (D. P.): Es sei nicht Aufgabe der Volksvertretung, mit Vorschlägen zur Vereinfachung der Staatsverwaltung an die Verwaltung heranzutreten; Schaffung eines neuen weiteren Ministeriums könne nicht in Frage kommen. Aber es könne sich vielleicht um Angliederung des Ministeriums des Auswärtigen an irgend ein anderes Ministerium, um die Schaffung eines selbständigen Ministeriums und um die Angliederung der Wasser- und Straßenbauverwaltung an dieses handeln, wodurch das Ministerium des Innern entlastet würde. Daß die Stellung der Techniker Fortschritt mache, sei ersichtlich. Die Güterwagengemeinschaft begrüßte seine Freunde als ersten Schritt zur weiteren Vereinfachung. Die Klagen über verzögerte Bestellung seien jetzt verjährt, dagegen seien die Klagen über die Bestellung gedachter großräumiger Wagen zum Teil berechtigt. Ferner werde gellagt darüber, daß bei Zusammenstellung der Züge es an Wagen mit Bremsvorrichtungen fehle.

Schmid-Neresheim (Z.) kritisiert, daß in Württemberg der Techniker gegenüber ein so starkes Mißtrauen herrsche.

Fehmann (Soz.) befragt die Wiedereinführung der ermäßigten Sonntagsfahrkarten im Interesse der Volkshygiene. Sollte der Tarif der vierten Wagenklasse erhöht werden, so würde das im Nahverkehr eine bedauerliche Erhöhung von 30 bis 50 Proz. bedeuten. Gellagt werde über die Fehler des amtlichen Fahrplans.

Ministerpräsident v. Weizsäcker: Fehler im Fahrplan könnten vorkommen, wenn sie auch bedauerlich seien. Die Einführung der Sonntagsfahrkarten sei vor zwei Jahren von der Mehrheit der Kammer abgelehnt worden, da sie davon ausgegangen sei, daß hier die Verhältnisse anders seien als im Norden. Der Sonntagsverkehr in Stuttgart sei außerordentlich gewachsen, so dringend sei aber die Sache nicht. Bei den Verhandlungen über die Tarife sei die Priorität angenommen worden. Dr. Lindemann habe sich geäußert über die geringe Zahl der Arbeitervertreter im Eisenbahnrat beschwert. Er sei der Ansicht, daß die Zahl der Delegierten überhaupt zu groß sei. Die Klagen über die Mißbilligung der Techniker seien in Preußen mißbilligt so groß wie bei uns. Die Organisation nur nach Standesfragen zu regeln, dazu sei er nicht in der Lage. Zu wünschen wäre, daß den administrativen Beamten in den Bezirksstellen mehr Selbständigkeit gewährt werde, so daß sie mehr Initiative entwickeln könnten. Dr. Lindemann habe auch für die Generaldirektion mehr Initiative gewünscht, er lasse die Generaldirektion jede mögliche Möglichkeit und freue sich über jede Initiative. Die Befürchtung des H. Daumanns, daß beschlagnahmt sei, in den Dienst- und Ruhezeiten halt zu machen, sei grundlos.

Berichterstatter Vizepräsident Dr. v. Kiene weist dem Abg. Schmid-Neresheim gegenüber auf die Befrei-

ung in der Stellung der Techniker seit zehn Jahren hin. Bei dem bestehenden Zweipennigtarif verziehe er nicht, daß man noch besondere ermäßigte Sonntagsfahrkarten verlange. Es wäre eine erhebliche Einschränkung der Sonntagsfahrten für die Eisenbahnunterbeamten, wenn die Sonntagsfahrkarten eingeführt würden. Es sei nicht richtig, daß er die Vereinfachungen über die Güterwagengemeinschaft angegriffen habe, er selbst habe ja die Abstellung der Mängel gefordert. Im Interesse unseres ständischen Kontroll- und Bewilligungsrechts und im politischen und volkswirtschaftlichen Interesse müsse die Kammer an dem früheren Beschluß von 1902 festhalten. Der Berichterstatter erwähnt zuletzt eine Eingabe des Kaufmanns H. F. B. in Stuttgart und Gen. vom 8. Mai 1908 betr. Beseitigung der schreiendsten Mißstände im württembergischen Verkehrswesen. Die Eingabe sei als in der Form zur Behandlung in der Kammer ungeeignet dem Berichterstatter zurückzugeben.

Doher (Z.) spricht für Verabschiedung der Hopfenproduzenten bei der Wegengeldung.

Walz (D. P.): Dieser Landtag komme jedenfalls nicht in die Lage, einen Beschluß über die Vereinfachung des Eisenbahnwesens zu fassen. Aber es muß klar ausgesprochen werden, daß es viele Leute gibt, die geneigt sind, über eine Betriebsmittelgemeinschaft hinauszugehen, die der Meinung sind: Je weiter die Kompetenz der neuen Gemeinschaft gezogen wird, umso größer werden die Vorteile einer deutschen Eisenbahngemeinschaft in politischer, wirtschaftlicher und finanzieller Hinsicht sein. Die Form der Reichseisenbahn ist leider verpaßt, so bleibt also nichts anderes übrig, als eine Verhandlung mit Preußen-Gesien. Die Zeit dafür ist gegenwärtig nicht sehr günstig, wir werden andere Verhältnisse abwarten müssen. Wir sind überzeugt, daß demjenigen Staatsmann, dem die Vereinfachung des deutschen Eisenbahnwesens gelingt, für alle Zeiten ein hervorragender Platz in der Geschichte gesichert sein wird. (Beifall bei der deutschen Partei.)

Kembold-Kalen (Z.): Jetzt ist es heraus. Das große Wort. (Heiterkeit.) Der Anschlag an die preussisch-heftliche Gemeinschaft. Zuerst war es nur der Herr v. Böllwarth, dann folgte der Herr v. Gey und der zog die ganze deutsche Partei nach sich. Der Landtag könne keine Direktive geben, darin habe der Abg. Walz recht. Man könne sich dann besonders auf eine glänzende Rede Haukmanns berufen, die die Bedeutung der Frage für die Selbstständigkeit und die Selbstverwaltung Württembergs aufgerollt habe. Der gesunde Menschenverstand dürfe sich nicht nur auf die finanzielle Seite der Frage beschränken. Unser Selbständigkeit dürfen wir nicht an Preußen verkaufen. (Bravo! im Zentrum.)

Dann wird abgestimmt. Die gestern mitgeteilte Resolution, sowie die weiteren Anträge der Kommission werden angenommen. Sie lauten:

Die Eingabe des Kaufmanns H. F. B. in Stuttgart und Gen. vom 8. Mai 1908 betr. Beseitigung der schreiendsten Mißstände im württembergischen Verkehrswesen als in der Form zur Behandlung in der Kammer ungeeignet dem Berichterstatter zurückzugeben. Den Kammerbeschluß von 1907 betr. Neuorganisation des Betriebs der Verkehrsanstalten für nicht erledigt zu erklären.

Titel 1 Besoldungen (1909: 38 300 Mark, 1910: 38 300 M.) wird hierauf zugestimmt, ebenso ohne Debatte Titel 2.

Bei Titel 3, sonstige persönliche Ausgaben, entspiant sich eine Debatte über a) Zulage für den dienstältesten Ministerialrat 1000 M.

Nach Mitteilung des Berichterstatters v. Kiene ist in der Kommission diese Zulage mit 8 gegen 7 Stimmen bewilligt worden, erklärt Keil (Soz.), gegen die Erzigung stimmen zu wollen, da es sich hier um eine Aufbesserung auf Umwegen handle, während man bisher Aufbesserungen konsequent abgelehnt habe.

Ministerpräsident v. Weizsäcker und Abgeordneter v. Walz treten lebhaft für die Erzigung ein. Die Erzigung wird mit geringer Mehrheit abgelehnt.

Titel 3b, 3000 M. für Einziehung technischer Obergutachten wird genehmigt, ebenso werden die Ausgaben Titel 1-9 genehmigt.

Das Haus geht über zu

### Kapitel 118 Eisenbahnen.

Die Anträge der Kommission gehen dahin: Die Einnahmetitel 1-6 zu genehmigen.

Zu Titel 1: Die Eingabe der Arbeitervertreter von in Borsheim beschäftigten, aber auswärtig wohnenden Arbeitern vom 18. Mai 1909 betr. Einführung von Arbeiterwochenarten mit fünf- und vierläufiger Gültigkeit, der K. Staatsregierung zur Ervägung mitzuteilen.

II. Die Kammerbeschlüsse von 1907: 1. betr. weitere Zulassung von Landesarten als durch Ablehnung erledigt, 2. betr. Gewährung freier Eisenbahnfahrten für die zur Ernte beurlaubten Soldaten als nicht erledigt zu erklären.

Titel 1, Personen- und Gepäckverkehr, steht vor für das Jahr 1909: 27 085 000 M., für das Jahr 1910: 28 510 000 M. Einnahmen.

Berichterstatter Vizepräsident Dr. v. Kiene weist darauf hin, daß nur mehr in 7 Prozent der Züge die erste Wagenklasse geführt werde.

Wassner (Soz.) begründet einen Antrag Wassner-Staudenmeyer (D. P.), die Eingabe der in Borsheim beschäftigten Arbeiter zur Verdrängung zu geben.

Börner (D. P.) unterläßt den Antrag Wassner-Staudenmeyer, ebenso die Abg. Kössler (D. P.) und Staudenmeyer (D. P.).

Ministerpräsident v. Weizsäcker erwidert, könne eine Änderung des gegenwärtigen Systems der Arbeiterwochenarten nicht in Aussicht stellen. Er weist



## Nah und Fern.

Das Seminar in Maulbronn wird zur Zeit von einer Seuche heimgesucht an welcher fast die Hälfte der Jünger darniederliegt. Sie äußert sich durch Kopfweh, Schmerzen im Unterleib und Fieber. Zur Untersuchung ist Medizinalrat Scheuerlen vom Medizinalkollegium in Stuttgart hier eingetroffen.

Das einzige 7jährige Töchterchen des Friseurs Mathes in Markgröningen setzte sich am Mittwoch, als es aus der Schule ging, auf das Treppengeländer, um abzurutschen. Hierbei stieß es an einem anderen Mädchen an und stürzte ab, wobei es einen Schädelbruch erlitt, an dessen Folgen es starb.

Zu der Meldung des Staatsanzeigers aus Echtingen über den Ueberfall auf einen 14jährigen Schüler aus Stuttgart erfährt das Neue Tagblatt, daß der Schüler den Ueberfall fingiert hat. Er war aus Furcht vor Strafe zu Verwandten nach Echtingen gegangen und hatte dort die Geschichte von dem Ueberfall erzählt. Nun hat er auf wiederholtes eindringliches Befragen ein Geständnis abgelegt.

Freitag abend wurde auf der Hochingersteige bei Kirchheim u. T. bei den drei Pappeln ein Verbrechen gegen § 176 Str.-G.-B. von drei Handwerksburschen an einem 17 Jahre alten Mädchen von Nellingen verübt. Auf sofort gemachte Anzeige bei dem Landjägerstationskommando gelang es, einen der Beteiligten in der Wirtschaft zur Traube hier zu verhaften, während die zwei anderen Burschen von Landjäger Kühnel in Dettingen noch erreicht und festgenommen werden konnten. Einer der Burschen stand Wache, während die zwei anderen ihr Opfer zu vergewaltigen suchten und ihm den Mund zuhielten.

Auf dem Bahnhof in Spaichingen ist ein gefährliches Unglück passiert. Postunterbeamter Pius Essinger hatte die Postkutschen der Bahnpost zu übergeben. Als er das Gleis überschreiten wollte, wurde er von dem Zug 11.30 Uhr überfahren und derart verletzt, daß er ins Krankenhaus verbracht werden mußte, wo er sofort starb. Er hinterläßt eine Witwe und vier unversorgte Kinder.

Beim Betrieb der Rollbahn, die zu den Auffüllarbeiten des Ulmen-Kasernenbauplatzes in Ulm verwendet wird, wurden am Freitag dem Heizer der Lokomotive, Joh. Dalara, beide Beine abgefahren.

Aus Billingen wird gemeldet: Zwei der Beteiligung an dem Raubmord, dem der Viehhändler Gaunter von Durthausen zum Opfer fiel, stark Verdächtige — dem Anschein nach Handwerksburschen — suchten am Sonntag in Eugen das Krankenhaus auf, wo sich der eine angeblich bei einer Schlägerei erhaltene Wunden an der linken Kopfseite verbinden lassen wollte. Da diesem Verlangen nicht sofort entsprochen wurde, entzweiten sich die beiden schnell wieder. Es sind der 47 Jahre alte Johann Wanneumacher, Erdarbeiter von Hanau 1,65 Meter groß mit schwarzen Kopfhaaren und haarigem Gesicht, sein Genosse ist der 39 Jahre alte Alexander Kosi, Metzger aus Paris, 1,70 Meter groß, mit blondem Haar, er spricht gebrochen deutsch. Sachdienliche Mitteilungen wollen auf kürzestem Wege der Gendarmerie oder der Staatsanwaltschaft gemacht werden. Die letztere hat bekanntlich auf die Ergreifung des Täters eine Belohnung von 300 M. ausgesetzt.

Donnerstag früh wurde in Leipzig wiederum ein Raubmord verübt. In einem Polament- und Schnittwarengeschäft verstopfte ein Unbekannter, der eine Bluse zu kaufen verlangte, der 64 Jahre alten Geschäftsinhaberin plötzlich mit einem Instrument einen Schlag auf den Hinterkopf, so daß sie benimmungslos zu Boden stürzte. Bevor sich die Frau wieder erhob, raubte der Täter die Ladenkasse und floh.

In Bellow (Pommern) sind am Donnerstag 16 Gehöfte mit 40 Gebäuden niedergebrannt.

Die „Schlesische Zeitung“ meldet aus Altwasser: Die Zahl der Typhuserkrankungen nimmt noch zu. Bis Freitag wurden 229 Fälle amtlich gemeldet. Die Schule in Oberdorf, wo die Seuche am meisten um sich griff, ist geschlossen worden.

Der Hauptmann von Köpenick macht eine Uebung.

Wie die Blätter in Paris melden, traf am Donnerstag Schuhmacher Wilhelm Voigt, der ehemalige „Hauptmann von Köpenick“, in Nancy ein und besuchte in Offiziersuniform, jedoch mit einem Förscherhut auf dem Kopf, die Ausstellung. Er wurde dabei angehalten und dem Polizeikommissar vorgeführt, der telegraphisch die Verhaftung eines deutschen Offiziers meldete. Durch Vermittlung des Dolmetschers wurde schließlich der Sachverhalt aufgeklärt und Voigt unter Androhung der Ausweisung gezwungen, Zivilkleider anzulegen.

## Gerichtssaal.

Ein deutscher Gesandtschaftssekretär zum Tode verurteilt.

Berlin, 17. Juni. Die Verhandlungen gegen den Sekretär der deutschen Gesandtschaft in Santiago, Bedert, der der Ermordung des Gesandtschafts-Portiers sowie der Brandstiftung usw. beschuldigt wird, hat mit der Verurteilung des Angeklagten zum Tode gipelt. Bedert stellte auch während der Verhandlung jede Schuld in Abrede, wurde aber durch die vorliegenden Indizien für hinreichend überführt erachtet. Das Urteil wird jedoch vermutlich an Bedert nicht vollstreckt, sondern auf dem Seidenwege in lebenslänglichen Kerker umgewandelt werden.

Gmünd, 17. Juni. Gestern fand hier die größte Schöffengerichtssitzung statt, die Gmünd je gesehen hat. Zum Austrag kamen die Privatklagen der christlichen Gewerkschaftssekretäre Gerhard und Groß in Gmünd gegen Christian Zehnder, Schreiner, ferner die Klage des Christian Zehnder gegen Emil Kollofrath, christlicher Arbeitsekretär in Gmünd und die Klage des Gustav Lachen-

maier, Schuhmachers in Gmünd, gegen Emil Kollofrath. Zu den Verhandlungen waren ja 10—12 Zeugen geladen, u. a. auch Regierungspräsident von Haberte in Ellwangen und Oberbürgermeister Mähler in Gmünd. Den Gegenstand der Klagen bildeten beleidigende Aeußerungen, die in einer öffentlichen Versammlung am 18. Februar im Notensaal seitens Zehnders und Lachenmaiers gegen die christlichen Sekretäre gefallen sind. Anschließend an die Zeitungsberichte über jene Versammlung ergingen sich die christlichen Sekretäre in Interaten in Beleidigungen gegen die Sprecher vom 18. Februar. Die Verhandlungen dauerten unter ungeheurem Andrang des Publikums von 3 Uhr bis 1/2 12 Uhr. Vom Vorsitzenden mußten wiederholt Beifallsbezeugungen gerügt werden. Die Verurteilung des Urteils mußte wegen der vorgeschrittenen Zeit in allen drei Fällen ausgesetzt werden. Versuche, einen Vergleich herbeizuführen, sind hauptsächlich an der Kostenfrage gescheitert. Das Urteil wurde am Donnerstag mittag gefällt. In der Privatklage Gerhard und Groß gegen Zehnder wird der Angeklagte wegen eines Vergehens der Beleidigung zu der Geldstrafe von 20.— eventuell vier Tage Haft und Tragung der Kosten des Verfahrens verurteilt. Auch wird den Privatklägern die Befugnis zugesprochen, das Urteil in den beiden hiesigen Blättern innerhalb drei Wochen zu veröffentlichen. In der Privatklage Zehnder-Kollofrath wird letzterer wegen Beleidigung zu der Geldstrafe von 20.— eventuell vier Tage Haft verurteilt. Zehnder wird von der Widerklage freigesprochen. Die Kosten des Verfahrens wird Kollofrath auferlegt, auch ist Zehnder befugt, den Tenor des Urteils innerhalb drei Wochen in beiden hiesigen Zeitungen zu veröffentlichen. In der Privatklage Lachenmaier gegen Kollofrath wird der Beklagte zu einer Buße von 20.— eventuell vier Tagen Haft verurteilt. Infolge der Widerklage Kollofrath gegen Lachenmaier wird letzterer wegen zweier Vergehens der Beleidigung zu einer Buße von 20.— verurteilt. Die Kosten des Verfahrens tragen beide Parteien zu gleichen Teilen, die persönlichen Auslagen haben sie selbst zu tragen.

Paris, 18. Juni. Madame Steinhilf wird als Hauptschuldige an der Ermordung ihres Gatten und ihrer Mutter vor das Schwurgericht gestellt werden.

## Bermischtes.

### Das Steckenpferd alter Gamascheknüpfe.

Der Paradeschritt, scheint endlich verdienstlichermaßen „eingehen“ zu wollen. Wie nämlich die Korrespondenz „Deer und Volk“ von militärischer Seite erfährt, geht man an maßgebender Stelle mit dem Gedanken um, den Gleichschritt probeweise bei einer Kompagnie eines Regiments einzuführen, um zu sehen, wie weit er geeignet wäre, den stammes Treitt des Paradeaufmarsches zu ersetzen. Es ist auch die höchste Zeit, daß die Marterübung beseitigt wird. Der letzte Naturforscherkongreß bezeichnete den Paradeschritt als gesundheitschädlich und direkt naturwidrig.

### ! Eine feine Stelle.

Aus Weilenkirch, eine Stadt am Rhein wird gemeldet: In der Weilenkirchener Jg. sucht der Bürgermeister Klein von Birkesdorf einen Büroangestellten, „welcher eine gute Lehre besanden hat und ziemlich selbstständig arbeiten kann. Monatsgehalt 50 M.“ Das ist auch durchaus genug. Denn wenn es dem Büroangestellten gelingt, für etwa 45 Mark ein Kosthaus zu finden, so hat er immer noch 5 Mark im Monat für Kleidung und seine anderen Bedürfnisse übrig. Und wenn der junge Mann z. B., die alten Hosen und Röde seines Vaters geschenkt bekommt, so kann er für die 5 Mark jeden Monat eine Flasche Sekt trinken. Vor Krankheit wird ihn ja wohl eine gesundheitsmäßige Lebensweise bewahren. Eine feine Stellung!

### Die Verzweiflungstat einer jungen Mutter.

Den dritten Selbstmordversuch binnen 18 Tagen machte in Berlin die 23 Jahre alte Näherin Margarete Geroldt aus der Anklamerstraße 52. Das Mädchen unterhielt mit einem 21 Jahre alten Schneidergesellen ein Liebesverhältnis, dem ein Knabe entsprang. Die Sorge, das Kind unterzubringen, trieb die junge Mutter zur Verzweiflung. Ihr Geliebter ist seit dem 1. Oktober v. J. Soldat und kann sie nicht unterstützen. Ihre Mutter, eine Witwe in der Schulzendorferstraße, ist ebenfalls mittellos. Die Verzweifelte trank zehn Tage nach der Entbindung Olyol. Eine Nachbarin überraschte sie dabei, entriß ihr die Flasche. Die sie gerade zum zweiten Male ansprechen wollte, und brachte die Lebensmilde nach dem Lazarus-Krankenhaus. Nach vier Tagen wurde sie als geheilt entlassen. Am Sonntag Morgen wollte sie sich mit einem Brotmesser die Pulsader der linken Hand öffnen. Als sie jedoch Blut riechen sah, warf sie das Messer weg und ließ nach der Wache des 10. Reviers, die ihrer Wohnung gegenüberliegt. Ein Heilgöhlte verband die Wunde und brachte sie mit ihrem Kinde zu ihrer Mutter. Von dort aber ließ die Verzweifelte gestern abend mit ihrem Kinde wieder weg und kehrte nach ihrer Wohnung zurück. Heute morgen um 7 1/4 Uhr legte sie das Kind in ihren Reiseforb und sprang dann aus dem dritten Stock auf die Straße hinab. Sie erlitt einen Schädelbruch und innere Verletzungen. Ein Schuhmann brachte sie nach dem Lazarus-Krankenhaus, wo sie jetzt hoffnungslos darniederliegt. Das Kind wurde dem Waisenhause übergeben.

### Die beste Tour.

Im Fremdenbuche auf der „Schwarzen Pfäde“, dem von Riffinger Kurgästen vielbesuchten Wirtshaus auf der Höhe von Männerstadt (Bayern) befindet sich unter anderen folgende „poetische“ Inschrift:

Die beste Tour ist,  
Wenn ein Tourist,  
Der auf der Tour ist,  
In einer Tour ist.

Leider ist der Name dieses Touristen und Dichters nicht bekannt geworden.

über erwägen, ob man nicht im Pforzheimer Fall eine Ausnahme machen könnte. Etwas Konsequenzen müsse er aber einschließen ablehnen.

Kenngott (Soz.): Er würde es bedauern, wenn die Ausnahme auf Pforzheim beschränkt würde (Heiterkeit), anderwärts, z. B. in Eglingen und Umgebung, liegen die Verhältnisse ganz ähnlich wie in Pforzheim, und diese Arbeiter haben daselbe Recht wie die Pforzheimer, was dem einen recht ist, ist dem andern billig.

Mattutat (Soz.) wendet sich gegen die hohen Strafen, die die Eisenbahnverwaltung über die verhängt, die „aus Versehen“ in eine höhere Wagenklasse steigen. Bei der großen Feindlichkeit der dritten und vierten Klasse sei eine Verwechslung sehr leicht möglich. Es würde genügen, wenn eine Nachzahlung oder die doppelte Fahrkarte gefordert würde. Mit der bisherigen Praxis sollte gebrochen werden.

Berichterstatter v. Kiene weist gegenüber dem Vorredner auf die Bestimmungen der Eisenbahnverkehrsordnung hin, die die Bestrafung von 6 M. vorschreibt. Er möchte aber wünschen, daß die Verwaltung eine möglichst milde Praxis mit Berücksichtigung des speziellen Falles üben möge.

Ministerpräsident v. Weizsäcker bemerkt, die Ausführungen Kenngotts beweisen, daß man sehr vorsichtig im Pforzheimer Fall sein müsse. Voraussetzung sei ferner, daß auch Baden sich Württemberg anschließe. Der Abg. Mattutat läusche sich, wenn er glaube, daß nur Arbeitern die Verwechslung der Klassen passiere. Jetzt könne man die Dinge etwas milder beurteilen, weil die Verhältnisse sich gebessert haben.

Mattutat (Soz.) führt demgegenüber mehrere Einzelfälle an, die ein rigoroses Vorgehen der Verwaltung beweisen.

In der Abkündigung wird der Antrag Wasner-Staudenmeyer auf „Berücksichtigung“ der Eingabe der Pforzheimer Arbeiter angenommen, im übrigen wird den Kommissionsanträgen zugestimmt.

Zu Titel 2 liegt ein Antrag der Kommission vor, den Kammerbeschluß von 1907 betr. Frachtermäßigung für Kunstbänder, Kraftfuttermittel, Kupfervitriol usw. als durch Ablehnung der K. Regierung für erledigt zu erklären.

Titel 2, aus dem Güterverkehr, sieht an Einnahmen vor 44 490 000 M., bezw. 45 540 000 Mark.

Berichterstatter Vizepräsident v. Kiene erwähnt die Klage darüber, daß Baden im vorigen Jahre ermäßigte Tarife für den Obstverkehr gewährt habe, während Württemberg zu spät gekommen sei. Dadurch sei eine große Zahl von Waggons um Württemberg herumgeführt worden.

Präsident von Stielker antwortet, die Verwaltung habe wegen einer allgemeinen Tarifiermäßigung für Obst bei der Zentralstelle angefragt, aber die Antwort erhalten, daß eine solche schädlich für die Landwirtschaft sei, wegen der Konsequenz für das ausländische Obst. Man habe die Frage deshalb gründlich erwägen müssen, woraus sich die Verzögerung erkläre.

Körner (W. K.) spricht den Wunsch nach möglichst rascher Beförderung und Entladung der Milch aus.

Die Anträge der Kommission werden hierauf angenommen.

Titel 3—5 werden debattelos genehmigt.

Zu Titel 6, verschiedene Einnahmen (1 115 000 Mark bezw. 1 125 000 M.), bemerkt

Berichterstatter v. Kiene fährt aus, daß gegen den Grundbesitz, die Bahnhofsverwaltungen an den Höchstbietenden zu verpachten, ernstliche Einwände nicht geltend gemacht werden könnten.

Wieland (D. V.) fragt darüber, daß in Stuttgart nach 9 Uhr keine Zeitung mehr zu kaufen sei. Dann wird abgebrochen. Schluß der Sitzung 1 1/4 Uhr.

Nächste Sitzung morgen vormittag 9 Uhr mit der Tagesordnung: Wahl zweier Mitglieder in die Finanzkommission (für die beiden Abgeordneten Sieber und Guoth), Eisenbahnstat.

## Aus Württemberg.

Stuttgart, 18. Juni. Die Erste Kammer tritt am 30. Juni nachmittags 4 Uhr zusammen. Auf der Tagesordnung der Sitzung stehen: Rechnungsergebnisse für 1905/06 und Allgemeiner Ueberblick über den Etat.

Stuttgart, 18. Juni. Wie der Schw. M. erfährt, hat sich Heilig in seiner Sache an das K. Kultministerium gewandt und eine amtlich-staatliche Behandlung seines Falles beantragt.

Waiblingen a. d. F., 18. Juni. Der Wasserprozeß mit der Stadt Stuttgart, der beinahe sechs Jahre die Gemeinderäte in Atem hielt, hat seinen Abschluß gefunden, da die Stadt Stuttgart den Betrag von 68 500 Mark nebst 2 1/2 % Zins vom 1. Juli 1906 an mit zusammen rund 73 440 Mark an die hiesige Gemeindeverwaltung abgeführt hat, wofür die Gemeinde Waiblingen der Stadt Stuttgart das Recht einräumt, das im Einzugsgebiet des Nagensbachsees befindliche Wasser für ihre Zwecke zu benützen.

Friedrichshafen, 17. Juni. Es verlautet nunmehr mit ziemlich Bestimmtheit, daß die Ueberführung des 31 nach Weg bei einigermassen günstiger Witterung schon Mitte nächster Woche stattfinden wird. Das Wasserstoffgas zur Füllung ist bereits in der Zeltkammer vorhanden. Heute begannen auch die Unterhandlungen der Luftschiffbau-Gesellschaft mit denjenigen Firmen, die sich am Wettbewerb zur Erbauung eines Luftschiffbahnhofs in unserer Stadt auf dem Terrain der Gesellschaft beteiligen. Ein Entwurf der Gutehoffnungshütte in Oberhausen scheint den Ansprüchen der Zweckmäßigkeit am meisten gerecht zu werden. Es handelt sich um eine große runde Halle von 180 Meter Durchmesser und zifia 40 Meter Höhe, mit acht verschiebbaaren Türten. Als Platz für die Anlage ist das erst kürzlich von der Gesellschaft erworbene 45 Meter große Niedelhof-Areal bestimmt.

# Amtliche Kurliste der am 18. Juni angemeld. Fremden.

## In den Gasthöfen:

**Gasth. zum gold. Adler.**  
Reimlinger, Dr. Julius, Rfm. Stuttgart

**Kgl. Badhotel.**  
Rothenberger, Frl. M. Hirschheim a. Rh.  
Böhm, Fr. Hanna Berlin

**Pension Belvedere.**  
Löwenstein, Frau Dr. Elberfeld  
Heymann, Frau M. Grefeld  
Fimmel, Dr. Fr., Rfm. Schöneberg

**Hotel Kühler Brunnen.**  
Freitag, Dr. C., Rfm. mit Frau Gem. und 4 Kindern Dortmund  
Clement, Dr. Rudolf, Landes-Obersekretär Düsseldorf

**Hotel Graf Oberhard.**  
Aron, Dr. Gustav, Rentier Montreux  
Engel, Dr. Friedr., Tierarzt Kaiserslautern

**Gasth. zur Eisenbahn.**  
Schmitt, Dr. Johannes Ludwigshafen  
Stehle, Dr. Georg, Baumstr. Kaiserslautern

**Pension Villa Hauselmann.**  
(Georg Nath).  
Vöttich, Frau Amtsrat mit Frl. L. Sittichenbach

**Hotel Klumpp.**  
Illing, Dr. Oskar, Major a. D. München  
Byon, Dr. Walter J., Rektor of Offord England

**Hotel Pfeiffer zum gold. Lamn.**  
Schulze, Dr. H. Rentner mit Frau Gem. Berlin  
Hoh, Dr. mit Frau Gem. Frankfurt a. M.  
Dammel, Dr. G., Pfarrer mit Frau Gem. Großkarlbach

**Gasth. zur alten Linde.**  
Rohlfelder, Dr. Privatier mit Frau Gem. Karlsruhe

**Hotel zum gold. Löwen.**  
Bach, Dr. Karl, Dr. med. Mailammer Pfalz  
**Gasthaus zum wilden Mann.**  
Stäh, Dr. Bened. Unterboihingen  
Boigl, Dr. R. Eisenbahn-Inspektor mit Frau Gem. Erfurt  
Stemer, Dr. A. Stuttgart  
Zanis, Dr. mit Frau Gem. Einingen

**Hotel Palmengarten.**  
Scherer, Dr. J. G. Dr. phil. Rektor mit Frau Gem. Frankfurt a. M.

**Hotel Post.**  
Vöttich, Frau Amtsrat mit Frl. L. Sittichenbach  
Steinberg, Dr. Konrad, Rfm. Godesberg  
Schnell, Dr. Ludwig, Fabrikant Kassel  
Hofer, Dr. Paul, Rfm. Gaggenau

**Hotel zum gold. Hof.**  
Ewers, Frau mit L. Düsseldorf  
Keggenheimer, Dr. J., Fabrikant Badnang  
Rippenhan, Dr. P. Architekt Neustadt a. P.  
Köller, Dr. Jos., Rfm. Düsseldorf  
Kreuzner, Dr. Hubert Köln  
Dräßer, Dr. Franz, Rfm. Offenburg  
Eiche, Dr. Hubert Neutlingen

**Hotel Russischer Hof.**  
Hahn, Dr. C., Direktor Rheinböhlerhütte

**Hotel u. Cafe Schmid.**  
Sammel, Dr. H., Kassier a. D. Ansbach  
Kronenberger, Dr. Hugo Dudweiler a. S.

**Gasth. zur Sonne.**  
Zluhan, Frau Pauline Untertürkheim  
Nägele, Dr. Josef, Rfm. Fieberach a. S.

**Pension u. Restauration Touffaint.**  
Schuhmacher, Frau L. Mannheim  
Autenrieth, Dr. Rfm. Stuttgart

**Hotel Weil.**  
Feuchtwanger, Dr. Jakob, Rfm. mit Frau Gem. Antwerpen  
Weil, Dr. B., Rfm. Paris

**In den Privatwohnungen:**  
**Christof Batt.**  
Otte, Dr. Fr. Rfm. mit Frau Gem. und L.  
Mennich, Frl. Marie, Rentnerin Lauffen a. N.  
**Chr. Bähler sen.**  
Bolpp, Frau Wilhelmine, Rentnerin Heilbronn

**Villa Christine.**  
Steinlein, Frau Pfarrer Ansbach  
Kreuzwald, Dr. Hubert Köln-Chrenfeld

**Diakonissenstation.**  
Mayer, Frau Degetloch  
**Karl Gisele,** Baddiener.  
Braitmaier, Dr. Gottlob, Bauer Stammheim  
**Josef Endres,** Rennbachstr.  
Beh, Dr. Emil, Landjäger Rinderfeld

**Villa Crifa.**  
Mantel, Dr. D., R. Forstmeister Bendorf  
**Friedrich Fischer,** Heizer.  
Raum, Frau Margarete, We. Hersbruck  
**Villa Frankenstein.**  
Göll, Frl. Marie Frankfurt a. M.

**Villa Germania.**  
Schneidersberg-Striegel, Frau Düsseldorf  
Remus, Dr. Direktor mit Frau Gem. Halle a. S.

**Herrmann Großmann.**  
Müller, Dr. Eduard, Privatier Augsburg  
Wieland, Dr. R., Bürgermstr. Friedberg

**Christiane Gänther.** Hauptstr. Sechingen  
Breitling, Dr. G.

**Luisa Hagen-Bär.**  
Meyer, Frau Köhle, Privatier Neitingen

**Villa Helena.**  
Holmberg, Frau Helene Stockholm  
Hans Sponold. Neu-Ulm  
Gersfle, Frau Wie.

**Villa Kaiser Wilhelm.**  
Jäger, Dr. Anton, Privatier Stuttgart  
Reith, Dr. Joh., Rfm. Immenstadt

**Kaufmann Kappelmann.**  
Schüttle, Dr. J., Oberpostsekretär mit Frau Gem. und Schw. Stuttgart  
Horn, Dr. Chr. Bäckermstr. mit Frau Gem. Zweibrücken

**Villa Karlsbad.**  
Rheinwald, Frau Emma, Privatier mit Bed. Pforzheim  
Diefenbach

**Georg Knödler.** Eiberg 126  
Krauß, Frl. Hermine Diefenbach

**Bäckermstr. Krauß.**  
Steinleitner, Frau Babette Ansbach  
Steinleitner, Dr. Moriz, Privatier "

**Langhammerer, Fr. Auguste,** Privatier "

**Villa Krauß.**  
Schmidt, Dr. Karl Ph., Papierwarenfabrikant und Buchdruckereibes. mit Frau Gem. Kaiserslautern  
Fuchs, Dr. Ludwig, Postsekretär mit Frau Gem. und S. Stuttgart

**Villa Ladner.**  
Großhoff, Dr. Oskar, Rfm. und R. Deutscher Konsul mit Frau. und Bed. Iquique Chile

**Villa Lichtenstein.**  
Mager, Dr. Optim. mit Frau Gem. und L.  
Springer, Dr. Richard, Privatier Dresden  
Katz, Dr. Emanuel, Privatier mit Frau Gem. München

**Villa Linder.**  
Neuffer, Frau Mathilde Stuttgart  
**Villa Monte bello.**  
Riedel, zu Eisenach, Freiin Lauterbach i. T. Bismarck  
Pflüschow, Frl. A. G.

**Friedr. Pfau Bw.** Olgastr.  
Koch, Dr. Rourad Hugo, Rfm. Schorndorf  
**Villa Rath 166.**  
Japhet, Dr. Philipp, J., Rfm. Frankfurt a. M.

Buchbindermstr. **Rieginger.**  
Severt, Dr. C., Maurermstr. Hamburg  
**Ed. Schober,** Bäckermstr.

Dämming, Frau Luise, Ww. Hersbruck  
Karpe, Frau Felix, Rfm.-G. Pforzheim  
**Fr. Treiber,** Rfm. München  
Buchner, Dr. Otto, Großfsm. Würzburg

**Marie Treiber-Engmann.**  
Lobinger, Dr. Hans, Kgl. Bezirksamts-Sekr. Forchheim i. B.

**Paul Treiber,** Baddiener.  
Wolff, Dr. Valentin Essingen Pfalz  
**Wilh. Treiber,** Korbmacher.  
Böhner, Dr. Metzgermstr. mit Frau Gem. Nürnberg

**Ludwig Weber,** Küfermstr.  
Ziegelmüller, Frau Fanny Neresheim  
Zahl der Fremden 4552.

## Aus Stadt und Umgebung.

**Wildbad, 21. Juni.** Schon vor einigen Wochen wurde Herr Lehrer Eppler von der evangelischen Oberschulbehörde an Stelle des in den Ruhestand getretenen Oberlehrers Baur zum Oberlehrer an der hiesigen Volksschule ernannt, und am 18. Juni ist von derselben Behörde eine Schulleitung in Wildbad, unter Vorrichtung der Lehrer Eppler und Werner daselbst in die Stellen mit höherer Ortszulage, dem Lehrer Geiger in Böhlenhausen, Bes. Neulingen (Blau-beuren) übertragen worden. Sämtliche hiesigen Volksschulklassen sind nun wieder mit Lehrkräften versehen, und die Wiederbesetzung des erledigten Oberlehrerpostens ist in einer Weise erfolgt, wie sie sicherlich von der Mehrzahl der hiesigen Bürger mit Freude begrüßt wird.

**Wildbad, 21. Juni.** Mit herzlichster Befriedigung, ja mit gerechtem Stolze auf unser Kurtheater, verließen am Samstag die Theaterbesucher die gegebene Vorstellung, die uns das Lustspiel „Auf Strafurlaub“ von G. v. Moser und Th. v. Trotha gebracht hatte. „Auf Strafurlaub“ ist ein feines und doch sehr drastisch wirkendes Lustspiel; ist es doch getragen von kerngesundem Humor und urkomischen Situationen, wirksam durch den inneren Aufbau und die Folgerichtigkeit der Handlung. Der „fendale“ Leutnant (Herr Wagner), der durch seine leichtsinnige, flotte Lebensweise 4 Wochen Strafurlaub zum „Nachdenken“ erhält, benützt diese Zeit, um mit der schönen Nachbarstochter, der kleine Mary Arnau, täglich Spazierritte zu unternehmen. Da den Eltern nur Freundschaft vorgeschätzt wird und der Leutnant außerdem den alten Arnau (Herr Große) sein

Ehrenwort gegeben hat, seiner Tochter nicht die Kur zu schneiden, so sieht man das Ende des Stückes noch nicht im Voraus. Die tabellos eingeflochtene Zwischenzene mit dem Gutsinspektor (Herr Schmidt) und der Logiewirtin des Leutnants (Frl. Kitzner), die mit der Verlobung der beiden endigt, ist dem Sinn des Stückes gut angepaßt. — Horst v. Felsen (Dr. Jakob), ein sehr vorsichtiger Freier, hat die Absicht, sich um die Hand der kleinen Arnau zu bewerben, prüft aber zuvor die „Stilgeliebte“ in verschiedenen Eigenschaften, die sie alle glänzend besteht. Der entscheidende Moment naht; nur noch zwei Prüfungen und er wähnt sich schon in Gedanken glücklicher Bräutigam; nur die Schreckhaftigkeit und die Stärke ihrer Liebe will er noch erweisen. Er benutzt dazu seinen Cousin, den flotten Leutnant, der Mary Arnau um ihre Hand bitten und sich dabei einen Korb holen soll. Gerade während dieser Handlung feuert er im Garten zwei Revolverkugeln ab. — Frl. Arnau fällt vor Schreck dem Leutnant in die Arme und gesteht ihm auch ihre Liebe. Die sich hieraus entwickelnden Komplikationen sind äußerst drastisch und endigen mit einer glücklichen Verlobung. Wie immer, so wurden auch die Rollen in diesem Lustspiel mit vorzüglicher Lebenswärme zur Darstellung gebracht und gebührt allen Mitwirkenden an dieser Stelle reichster Dank. — Die am gestrigen Sonntag glücklich verlaufene Wiederholung des Volksstückes „Der Doppelmenschen“ fand abermals den lebhaftesten Beifall.

## Bekanntmachung.

Anlässlich der Einrichtung elektrischer Beleuchtung im Bahnhofgebäude hier werden durch **Christian Kiefer**, Maurermeister in Calmbach in der Nähe des Bahnhofes am Montag, den 21. Juni, nachmittags von 5-8 Uhr, am Dienstag den 22. Juni vormittags von 5-8 Uhr und nachmittags von 5-8 Uhr und am Mittwoch den 23. Juni von vormittags 5-8 Uhr und nachmittags von 5-8 Uhr

## Felsprengungen

vorgenommen, was hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht wird.  
Wildbad, den 19. Juni 1909.  
Stadtschultheißenamt: Bähler.



**Eisen, Sichel,  
echte Mailänder Wehsteine  
Holz- und Zink-Kümpfe,  
Heu-, Schütte- und Dunagabeln**  
in besten Qualitäten empfiehlt  
**Fr. Treiber.**

## Kgl. Kurtheater

Wildbad.  
Direktion: Intendantenrat Peter Liebig.  
Montag, den 21. Juni  
**Moral.**  
Komödie in 3 Akten von P. Thoma.

## Gasth. z. Linde.

Im neu erbauten Theater-  
Saal.  
Täglich Abends 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr  
**Cabaret Fledermaus**  
Vollständig neues Programm!  
Referv. Platz 1.50 M., 1. Platz  
1 M., 2. Platz 50 Pfg.  
Die Direktion

Zelbstgebranntes  
**Frucht- \* \* \*  
branntwein**  
zum Ansehen  
empfehlen  
**J. Wetzel,  
Neunbach-Bräuerei.**

## Eine Wohnung

von 3-4 Zimmern,  
in gutem Hause von kl. Familie per  
1 Okt. zu mieten gesucht. Mitte  
der Stadt bevorzugt. Offert. unt  
Nr. 111 in die Exped. dies. Blg.  
erbeten. [178]

## Herd- und Ofensetzerei

Im Ausbessern und Zu-  
standsetzen von  
Herden, Öfen, Kesseln etc.  
empfehlen sich  
**Richard Steinmetz,  
Wildbad, Hauptstraße 148.**

## Kaiser's Kaffee-Geschäft

Europas grösster Kaffee-Rösterei-Betrieb.  
Weltberühmte Kaffee-Mischungen,  
das Pfd. 90, 100, 120, 140, 160, 180 Pfg.

Spezialitäten:  
in: Tee, Kakao, Schokolade, Biskuits.  
Ueber 1000 eigene Verkaufsstellen  
und Niederlagen.

Kaffee-Rösterei:  
Viersen, Spandau b. Berlin, Breslau, Heilbronn,  
— Basel.

Eigene Schokoladefabrik: Viersen.

Den Allein-Verkauf obiger Artikel für  
**Wildbad**

hat nur:  
**Herr C. Aberle sen.**  
oo Inh.: Ernst Blumenthal. oo

## Drucksachen aller Art

steht schnell und preiswert bei **B. Hofmannsche Buchdruckerei.**

